

# Die Grenzen des Bauernseins

Autor(en): **Braumann, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **49 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892052>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Grenzen des Bauernseins

Vor einigen Tagen kehrten ein paar junge, aufstrebende Bauernsöhne aus meiner Umgebung in ihr Heimatdorf zurück. Aus einem Ein-paar-Wochen-Besuch in der plötzlich ganz frei besuchbaren Ostzone war in ihnen daheim allmählich der Wunsch erwacht, sich auf einem der Grossgüter als Landarbeiter zu verdingen. Es machte ihnen zu ihrer Verwunderung kaum Schwierigkeit, als «gelernte» junge Bauern auch eine Arbeitsstelle zu finden. Als gelernter Landarbeiter galt dort einer, der nicht nur mit Sen-

legten, im gleichen Arbeitsgang drochen und das leere Stroh zu mächtigen Ballen schürften. Es traten jedoch auch andere Arbeitstage auf. Wenn einmal unerwartet ein fest vorgeplantes Erntevorhaben eines auf hunderte oder mehr Hektar Weizenmäh und -drusch angesetzten Arbeitstages durch plötzlichen Wetterumschlag mit Regen und Sturm unterbrochen und schliesslich ganz eingestellt werden musste, konnte ein Schaden von Hunderttausenden oder Millionen an Geldwert eintreten. In der tiefgründigen oft auch

verletzte Grasnarbe für das Weidewich keine Nahrung auf Wochen hin mehr lieferte. Bei solchen unabwendbaren Belastungen des Fütterungsverlaufs auf einer nunmehr frei und durch keine staatlichen Stützungen mehr gelenkten Kolchose stellte sich zeitweise ein schwer überwindbarer Arbeitermangel ein. Der natürlich auf möglichst geringe Kosten bei hohem Ertrag eingestellte nunmehr private Besitzer hatte nur so viele Arbeiter eingestellt, als bei normalem Arbeitsablauf notwendig waren. Ernteverzögerungen durch Wet-

terung aber zogen verlängerte Lohnzahlungen nach sich. Zwischenzeitliche Entlassungen von Erntearbeitern mit späteren Wiedereinstellungen, sobald wieder günstigeres Erntewetter eintrat, sind arbeitsvertraglich auch dort für Landarbeiter nicht mehr möglich. Die weiten offenen Naturlandschaften Norddeutschlands entwickelten sich längst auf den gleichen Tagesablauf hin wie in den Städten und Industrie-Landschaften. Und der zeitlich auch völlig gleichgezogene Ablauf der Arbeitsstunden verwischt die

letzten Grenzen zwischen Stadt und Land. Unter dieser Überlegung wird es wohl eine neu wachsende Bauernlandschaft dort nie mehr geben. Solche Erkenntnisse erschienen den bäuerlichen Besuchern aus dem alpenländischen Süden dem Lehrstück einer tatsächlich dort möglichen Wandlung des bäuerlichen Daseins in unserer Gegenwart. Die alle Lebensräume umfassende Industrialisierung schreitet auch in der bäuerlichen Zukunft unserer Heimat weiter voran. Dies festzustellen soll bedeuten, dass wir auch in unserer

Gegenwart einen offenen Blick für die bäuerliche Entwicklung behalten müssen. Diese Feststellung ist nicht mehr als eine objektive, zeitneutrale Erkenntnis. Jedoch wächst dabei noch die Meinung, es sei heute auch die geistige Entwicklung auf eine einzige industrialisierte Daseinshaltung hin bereits zwangsläufig und damit unaufhaltsam geworden. Ja, vielen Menschen unserer Gegenwart erscheint es, man müsste alle Schichten unseres Volkes erziehen, sich nach einer einzigen Lebenshaltung auszurichten, lebten sie nun in den

Tälern unserer Bergeheimat in der letzten und der wertverlorensten Einköde oder in einer brausend überquellenden Millionenstadt. Eine solche Denkungsart gab es allerdings bereits auch zu allen früheren Zeiten. Vom französischen Dichter Saint-Exupéry stammt bereits ein kurzer Ausspruch, der in einem Satz zusammenfasst, was oft dicke Bücher nicht verständlich machen können. Er spricht seine Gedanken in einer Dichte aus, die wie ein Lehrsatz für die menschliche Entwicklung in die Zukunft gelten darf:

*«Es gibt nur ein einziges Problem in der ganzen Welt – das ist, den Menschen die geistige Sinndeutung ihres Daseins wiederzugeben!»*

Diese Deutung gilt auch für die wahren Inhalte des Bauernseins. Diese sind dort, wo der Sinn des Lebens in einer gleichartigen und dauernden Daseinshaltung zu finden ist. Aus Millionen Seiten bedruckten Papiers und unzähligen Stimmen aus dem Äther lockt und ruft es heute, alle Lebensbereiche auf eine Linie gleichzuschalten. **Die wahre bäuerliche Lebensform aber gibt immer noch die tiefste Sinndeutung des Daseins und des menschlichen Lebens!** Jene jungen, aufstrebenden Bauernsöhne kehrten damals mit neuen Erfahrungen aus einer nur scheinbar modern gelenkten bäuerlichen Daseinswelt in die Heimat zurück. Sie hatten dabei auch die Grenzen des Bauernseins erfahren, die sie nachdenklich erlebten und sie klarer in ihre eigene bäuerliche Zukunft schauen liessen...

Franz Braumann

**Ich war hungrig –**

und ihr habt mein Getreide eurem Vieh gefüttert –

**Ich war hungrig –** und eure Konzerne pflanzten auf unseren besten Böden eure Wintertomaten –

**Ich war hungrig –** und ihr wolltet nicht auf das Steak aus Südamerika verzichten –

**Ich war hungrig –** aber wo Reis für meine tägliche Mahlzeit wachsen könnte, wird Tee für euch angebaut –

**Ich war hungrig –** aber die Abwässer eurer Fabriken vergiften die Fischgründe der Erde –

**Ich war hungrig –** aber für eure Schlemmer werden exotische Früchte auf unserm Land angebaut –

**Ich war hungrig –** und ihr verkauft uns euer Milchpulver und eure Waffen für teure Devisen –

**Hört ihr mich?**

Wovor fürchtet ihr euch?

Vor dem Verzicht auf überflüssige Genüsse? Vor dem Umdenken auf andere Bahnen?

Vor der Arbeit, die mit vermehrter Selbstversorgung verbunden ist?

Vor dem schiefen Blick eurer Nachbarn?

– wovor fürchtet ihr euch?

(Autor unbekannt)



se und Pflug umzugehen verstand, oder der die Lenkung eines Traktors oder eines Bindemähers beherrschte. Als sie zum erstmalig die überdimensional breiten Pflugmaschinen mit zwanzig Pflugscharen lenken sollten, fühlten sie sich anfangs etwas unsicher an der Führung der starken Motorenkraft mit mehreren hundert PS-Stärken. Doch nach einer kurzen Zeit schon sass sie sicher auf dem Hochsitz von Erntemaschinen, die an einem Arbeitstag die reife Weizenlandschaft in der Grösse einer ganzen Dorfgemeinde ihrer südlichen Bauernheimat um-

sandigen Ackererde versanken die Maschinenkolosse fast unvermittelt bis auf die Achsen und mussten für Tage still liegen, bis der Boden es erlaubte, die Ernte fortzusetzen. Es wurde dabei auch ein grosses Problem, dann die mehreren hundert Rinder einer Milchfarm, die sonst ihr Futter selbst auf den Weiden gesucht hatten, in den niedrigen, weiten Stallungen abzufüttern. Hätte man sie auf die nun grundlosen Weideflächen auslaufen lassen, bestand die Gefahr, dass auf diesen ein einziger weiter Sumpf entstand und die von Tausenden Rinderklauen

▲ Der ehemalige Gutshof der Herren von Arnim in Seehausen (Uckermark, Mecklenburg-Vorpommern).

► Eine neu wachsende Bauernlandschaft wird es dort wohl nie mehr geben.